

Der Besuch des apostolischen Nuntius in Nidwalden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **63 (1922)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1007974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

man liest, wie tüchtige und eifrige Geistliche auf einer Gletschertour zu Tode fallen. Sie hätten ja noch so viel wirken und leisten können für das Reich Gottes! Was wollen wir arme Menschlein da lange grübeln! Die Antwort bleibt immer die nämliche: Mensch, beuge dich unter die allmächtige Hand Gottes! Mit all deinem Grübeln kannst du nichts erreichen, wenigstens nicht so viel, als du mit einem einzigen: „Herr, erbarme dich unser“ erreichen kannst.

Es bleibt dabei: ohne Kreuz und Leiden kann die Frömmigkeit in uns so wenig wachsen und zunehmen, als die Frucht des Feldes ohne Regen und Sonnenschein. Und besonders unentbehrlich ist das Kreuz einem Menschen, der nach Gottes liebevoller Gnadenwahl zu mehr als alltäglicher Heiligkeit heranwachsen soll. Darum haben die Heiligen immer Gott gedankt, wenn er ihnen Leiden schickte, und an der Größe der Leiden haben sie die Größe seiner Liebe gegen sie gemessen. Aber auch unter ganz einfachen Leuten kann man ähnliches erleben, wie mir ein Beispiel bekannt ist von einem Manne. Seine Frau und seine Kinder starben ihm weg, sein Vater wurde vom Schlagfluß da-

hingerafft, und nicht lange nachher seine Mutter von einem Einbrecher ermordet. Ein Unglück aufs andere! Und da sprach der Mann: „Nun weiß ich, daß Gott mich lieb hat; denn er greift mich da an, wo es mir am wehesten tut...“

Schau, Remigi, die Welt ist gegenwärtig so voller Leiden, daß wahrlich wenige sind, die nicht Schweres zu tragen haben, und was noch bevorsteht, wissen wir nicht. Da ist es eine gute Vorübung, wenn man die täglichen Leiden und Hauskreuze geduldig zu ertragen sucht. Man kann auch Schweres leichter ertragen, sofern man sich daran gewöhnt hat, Leichteres in christlicher Ergebung auf sich zu nehmen. Und besonders ist's für den Frieden mit den lieben Hausgenossen viel besser, wenn man sich etwas gefallen läßt, als wenn man mit einem rauzigen, bauzigen und launigen Wesen sich selbst und andern das Leben schwer macht. Drum ist's für dich und mich und alle das Beste, alles von der Hand Gottes in Demut und Bescheidenheit entgegenzunehmen mit dem frommen Spruch:

„Gelobt sei Gott in allen seinen Werken!“

Der Besuch des apostolischen Nuntius in Nidwalden.

Die Tage vom 25. bis 27. Juni 1921 werden für Land und Volk von Nidwalden für immer denkwürdig bleiben. Sie brachten uns den Besuch des apostolischen Nuntius bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Erzbischof Luigi Maglione. Wir begrüßten und verehren in ihm den Vertreter des heiligen Vaters in Rom, den Abgesandten Papst Benedikt XV., der in schwerer Zeit so weise und kraftvoll das Steuerruder der Kirche lenkt.

Dabei erinnerten wir Nidwaldner uns mit besonderer Freude an die Tatsache, daß das Hauptverdienst an der erstmaligen, dauernden Errichtung der päpstlichen Nuntiatur in der Eidgenossenschaft dem größten und bedeutendsten Staatsmanne unseres Landes, Ritter Melchior Lussy, zukommt.

Es war in den schweren Zeiten nach der Reformation. Die religiösen und kirchlichen Zustände in den katholischen Orten der Eidgenossenschaft gaben Anlaß zu ernster Sorge. Da wurde der weitblickende Nidwaldner Landammann Melchior Lussy von dem Gedanken mehr und mehr erfüllt, daß zur Wiedererweckung katholischen Lebens im Schweizerlande nichts so sehr beitragen würde wie die Errichtung einer ständigen apostolischen Nuntiatur. Jahre lang bemühte er sich in diesem Sinne. In seinem Freunde, dem großen Kardinal von Mailand, dem hl. Karl Borromäus, fand er einen warmen Befürworter des Planes, den er — wie er selbst schrieb — „für den Dienst Gottes und seiner heiligen Religion so wichtig und nötig“ erachtete. Endlich, am 2. Mai 1579,

gelang es den vereinten Anstrengungen des hl. Kardinals von Mailand und Ritter Luffhs, das Ziel zu erreichen. Papst Gregor XIII. ernannte den um die Wiederbelebung und Festigung des katholischen Glaubens im Schweizerlande so hochverdienten Johannes Franziskus Bonomio zum Nuntius bei den katholischen Orten der Eidgenossenschaft.

Seit jener Zeit haben die apostolischen Nuntien im Schweizerlande durch vier Jahrhunderte hindurch unendlich viel Gutes gewirkt. Da kamen die Kulturkampfstage von

gatur bei der schweizerischen Eidgenossenschaft errichtete, bis im Herbst 1920 ein einstimmiger Beschluß des Bundesrates es ermöglichte, daß Papst Benedikt XV. zur Wiedererrichtung der Nuntiatur in der Schweiz schreiten und Se. Eminenz Mggr. Luigi Maglione zu seinem Vertreter bei der schweizerischen Eidgenossenschaft erneuern konnte.

Nachdem der apostolische Nuntius den Regierungen von Luzern, Freiburg und Wallis einen offiziellen Besuch gemacht hatte, erwies



Die Nidwaldner Vereine beim Einzug des Nuntius in die Pfarrkirche zu Stans.

1873, eine böse, düstere Zeit für die Katholiken der Schweiz. Sie schlug uns manche schwere Wunde. Auch die Vertretung des heiligen Vaters in unserem Vaterlande, die apostolische Nuntiatur, wurde durch den Radikalismus jener Tage aufgehoben. So wurde die Wirksamkeit der päpstlichen Nuntien unterbrochen, bis der Weltkrieg von 1914 ausbrach und die Schweiz vor so viele schwierige und weithinblickende Aufgaben stellte. Diese brachten es mit sich, daß der hl. Vater vorerst eine außerordentliche päpstliche Dele-

er die nämliche Ehre und Freude auch dem Lande Unterwalden. Samstag, den 25. Juni, traf Nuntius Maglione in Luzern ein. Er wurde am Bahnhofe von den Herren Landammann Dr. J. Wyrsch und Landesstatthalter H. von Matt begrüßt, bestieg als hochwillkommener Gast das vor dem Hauptportale des Bahnhofes bereitstehende Automobil und fuhr durch den hellen, sonnigen Juni-Nachmittag dem Nidwaldnerlande entgegen. In der Grenzgemeinde unseres Landes, dem freundlichen Hergiswil,

entboten weißgekleidete Mädchen dem hohen Gaste den ersten Blumengruß.

Als das Auto in S t a n s einfuhr, grüßte von allen Häusern farbiger Flaggen schmück. Die Kirchenfassade war prächtig geschmückt, vom Winkelrieddenkmal und Rathaus wehten die Farben der Urkantone. Stans trug sein schönstes Festtagskleid. Auf der Kirchenmauer längs des Dorfplatzes stand, zum ersten Gruß herbeigeeilt, Kopf an Kopf gedrängt, die Schuljugend und viel Volk mit ihr. Das Auto fuhr zum Pfarrhof, wo der Nuntius Absteigequartier nahm.

Wenige Minuten später ertönten vor dem Rathause die Klänge eines Parademarsches. Langsam fuhr das Automobil durch die Volksmenge mit dem vom hochw. Herrn Komissar Käslin begleiteten hohen Gaste zum R a t h a u s e. Landweibel und Standesläufer im rotweißen Mantel und der erste Landeschreiber nahmen den apostolischen Nuntius beim Portale in Empfang und geleiteten ihn zum P a n n e r s a a l e, wo mit dem Regierungsrate Herr Ständerat Dr. Jak. Wyrsch, die Präsidien des Landrates und der kantonalen Gerichte, sowie der hochwürdige P. Guardian des Kapuzinerklosters zur offiziellen Begrüßung sich eingefunden hatten. Während draußen die Klänge der Musik verrauschten, wandte Herr Landesstatthalter H. v o n M a t t in französischer Sprache sich an den hohen Gast und entbot ihm im Namen der Regierung und des Volkes von Nidwalden ehrfurchtsvollen Gruß und aufrichtigen, herzlichen Willkomm. Er rief alte Erinnerungen wach aus der Geschichte Nidwaldens, die durch alle Jahrhunderte hindurch durchglüht war vom Geiste der Treue und Anhänglichkeit an Kirche und Papsttum. Der Redner versicherte den hohen Gast, daß es auch heute noch das aufrichtige Bestreben der Regierung und des Volkes von Nidwalden ist, des Ehrentitels, den Papst Julius II. uns verliehen, uns würdig zu erweisen, „Beschützer der Freiheit der Kirche“ zu sein und zu bleiben.

Nuntius L. M a g l i o n e erwiderte in wohlklingender italienischer Sprache mit jenem Tone aufrichtiger, warmer Herzlichkeit, der sofort alle Herzen für ihn gefangen nahm. Er versicherte, daß er das Gelöbniß der Treue

zu Kirche und Papsttum von Regierung und Volk von Nidwalden ebenso freudig entgegennehme, wie er es denn auch zum voraus von einem Urschweizer Kantone nicht anders erwartet habe. Seit seinem Aufenthalte im Schweizerlande habe er die treu katholischen Urkantone schätzen und lieben gelernt. „Ich bin überzeugt“, so schloß er seine herzlichen Worte, „daß der warme, innige kirchliche Geist, der in Nidwalden seit Jahrhunderten geherrscht hat, auch heute noch stark und kräftig fortlebt. Ich beglückwünsche Sie dazu und versichere Sie, daß der Heilige Vater auch seinerseits das aufrichtigste Wohlwollen und eine väterliche Liebe Ihnen entgegenbringt.“

Herr Landammann Wyrsch stellte hierauf die Anwesenden dem Nuntius vor. Mit einer kurzen Besichtigung des Landratssaales schloß diese bei aller Schlichtheit doch tief ergreifende und erhebende offizielle Empfangsfeierlichkeit auf dem Rathause.

Ein Extrazug führte alle zur Empfangsfeier Erschienenen mit dem verehrten Gaste auf die sonnigen Höhen des S t a n s e r h o r n. Oben angekommen, überreichte eine Gruppe von jungen Töchtern in unserer schönen Nidwaldnertracht dem apostolischen Nuntius einen herrlichen Strauß von Alpenrosen und Edelweiß. Hoherfreut durch diese Aufmerksamkeit, stieg er sodann mit seiner Begleitung den kurzen Weg zum obersten Gipfel des Stanserhorn empor und freute sich an der wunderbaren Rundschau.

Seinen Abschluß fand der erste Besuchstag durch ein flott vorgetragenes Ständchen der Feldmusik und des durch den Männerchor verstärkten Kirchenchores vor dem Pfarrhofe in Stans. Als Sang und Klang verrauschten, erstrahlte über der dicht gedrängten Volksmenge in hellen Lichtgarben eines Feuerwerks das eidgenössische Kreuz. Dann sank alles in die Knie. Der Nuntius spendete dem Volke bewegten Herzens den Segen.

Zu einem wahren Triumphzuge gestaltete sich am Sonntag morgen der E i n z u g d e s a p o s t o l i s c h e n N u n t i u s in die festlich geschmückte Pfarrkirche von Stans. Dem der feierlichen Prozession vorangetragenen Kreuze folgten in langem, farbenprächtigen Zuge die Abordnungen der Ver-

eine des Landes mit ihren Fahnen. Das gestickte Hirthemd der Aelpler, die „Selgen“ der Schützengesellschaften und Aelplerbruderschaften verliehen dem Bilde viel Farbe und bodenständigen Charakter. Dann folgte die Feldmusik, die Geistlichkeit im grünen Ornate und unter dem Traghimmel Nuntius Maglione. Die Mitglieder des Regierungs- und Landrates aus der Pfarrei Stans bildeten den Schluß des Zuges, der durch die spazierbildende Jugend, die Studenten des Kollegiums St. Fidelis, die Töchter von St. Klara und die Knaben und Mädchen unserer Volks-

Hochw. Herr P. Dr. Adelhelm Fann hielt die begeisterte Festpredigt. Er entwarf ein packendes Bild der engen Beziehungen des Nidwaldnervolkes zu Kirche und Papsttum durch alle Jahrhunderte der Geschichte, zeichnete das Entstehen und die segensvolle Wirksamkeit der päpstlichen Nuntiatur im Schweizerlande, wandte zum Schlusse in lateinischer Sprache sich an den Nuntius und legte ihm die Versicherung unverbrüchlicher Treue zum angestammten Glauben und apostolischen Stuhle dar. Diese herrliche gottesdienstliche Feier hinterließ bei



Einzug des Nuntius in die Pfarrkirche zu Stans.

schulen nach dem Rathaus und über den prächtigen Dorfplatz hinab zu einem imposanten Bilde sich entwickelte. Ueberall, wo der Nuntius segnend vorüberschritt, sank das Volk, das in Massen auf dem Platze stand, ehrfurchtsvoll auf die Knie. Es war ein ergreifendes Bild!

Die Pfarrkirche war dicht gedrängt angefüllt. Der hohe, weite Chor prangte in festlichem Schmucke. Zu beiden Seiten entfalteten die zahlreichen Banner, in Gruppen vereinigt, ihre helle Farbenpracht. So gestalteten sich die feierlichen Zeremonien des Pontifikalamtes höchst eindrucksvoll.

allen Teilnehmern einen unbergeßlichen, tiefen Eindruck.

Einer Einladung des Frauenklosters St. Klara folgend, traf sodann Nuntius Maglione dort zum Mittagessen ein. Er sprach dabei seine hohe Freude über die kirchliche Feier des Vormittags, den herrlichen Einzug, die würdige Kirchenmusik und die gewaltige Beteiligung besonders auch der Männerwelt am Gottesdienste aus. Die Töchter des Pensionates zu St. Klara brachten dem verehrten Gaste eine ungemein ansprechende musikalisch-deklamatorische Ovation dar.

Glanzvoll gestaltete sich der Empfang im Kollegium St. Fidelis. Der Theatersaal war reich geschmückt; mit den Wappen Papst Benedikts, der Eidgenossenschaft und Nidwaldens vornehm und kunstsinzig ausgestattet. Der hochw. Rektor, P. Alfred Benz, richtete in lateinischer Ansprache ein schwung-

schloß seine Ansprache mit den schönen Worten: „Liebe junge Studenten! Ihr studiert im Nidwaldnerland und bei den Kapuzinern. Das legt Euch für alle Zukunft zwei große Gedanken nahe. In beiden findet ihr zwei herrliche Tugenden verkörpert: Patriotismus und Katholizismus. Folgt zeit Eures Lebens



Nuntius Maglione als Gast der Regierung von Nidwalden.

volles Begrüßungswort an den hohen Gast und gab der großen Freude Ausdruck über die hohe Ehre, die der Nuntius durch seinen Besuch dem Kloster und Kollegium erwiesen. Eine glanzvolle musikalisch-deklamatorische Ovation der Studentenschaft bereitete dem Gefeierten des Tages große Freude. Sichtlich bewegt dankte Nuntius Maglione. Er

ihrem Beispiele in unerschütterlicher Treue zum Vaterland und zur Kirche. Suchet allzeit jetzt und im spätern Leben diesen Vorbildern nachzufolgen, indem Ihr Euch bestrebt, zugleich die besten Patrioten und die besten Katholiken zu sein.“

Am Abend führte eine Autofahrt den hohen Gast nach dem Kinderfürsorge-

heim in Sargiswil, als dessen väterlicher Freund er sich bereits dadurch erwiesen hatte, daß er dem neugegründeten charitativen Werk eine Spende von 10,000 Fr. aus der Hand des heiligen Vaters erwirkt hatte. Es war rührend, die Liebe und Freude zu sehen, die aus den Augen des Nuntius leuchteten, als er durch die Säle mit den Bettchen der 52 kleinen Kinder schritt, sie segnete und angelegentlich um ihr Schicksal und ihr Befinden sich erkundigte.

Am Montag vormittag, nachdem der Nuntius im Frauenkloster St. Klara die hl. Messe gelesen und die hl. Kommunion gespendet hatte, hielt die Regierung für ihren geschätzten Gast ein Auto zu einer Fahrt nach Schöneck bereit. Bei der Abfahrt von Stans machte er den Schwestern und Kranken im Kantonspital einen kurzen Besuch. Ueberall auf dem Wege, in Ennetbürgen, Buchs, Beckenried und auf der Höhe von Schöneck, war die Schuljugend und viel Volk herbeigeeilt, den Segen des Nuntius zu empfangen. Es gab dies liebliche, herzige Bilder! Sie boten so recht den Beweis, wie lebhaft das Herz unseres Volkes dem Abgesandten des heiligen Vaters entgegenschlägt.

Auf der Rückfahrt von Schöneck wünschte der Nuntius den Landesgemeindeplatz zu sehen, und dann folgte er der Einladung der Regierung zum offiziellen Festmahle im Konvent des Kapuzinerklosters. Musik und Männerchor des

Kollegiums hatten im Klostergarten sich eingefunden, und durch die geöffneten Fenster des festlich geschmückten Refektoriums drangen als willkommene Beigabe zur echt familiären, ungezwungenen Unterhaltung der Tafelrunde froher Liederklang und stimmungsvolle Harmonien.

Nun schlug die Abschiedsstunde. Am Bahnhofe stand ein Salonwagen zur Extrafahrt nach Engelberg bereit. Die Stanser Jugend hatte in Scharen sich eingefunden, um den Nuntius zum letzten Mal zu grüßen. Sie sang ihm zum Abschied frisch und hell zwei heimische Volkslieder und winkte dem abfahrenden Zuge noch lange nach. In Büren, Dallenwil und Wolfenschießen mußte der Extrazug überall für eine kleine Weile anhalten, da auch hier die Schuljugend zum Gruße sich eingefunden und sich freute, den Segen des Nuntius zu empfangen.

In Engelberg, wo Kloster und Tal dem hohen Besucher einen glanzvollen Empfang bereiteten, verabschiedete sich die nidwaldner Regierung von ihrem verehrten Gaste.

Unserm Volke brachte in jenen schönen Junitagen der Aufenthalt des apostolischen Nuntius im Nidwaldnerlande eine echte, tiefe Festesstimmung, eine innere Freude, die überall in offener Herzlichkeit sich kundgab. So wurde der Besuch des apostolischen Nuntius für unser kleines Land zu einem denkwürdigen und bedeutungsvollen historischen Ereignis.

† Chorregent Xaver Jann.

Unter großer Beteiligung des Volkes und auswärtiger Priester und Ordensleute, sowie unter Assistenz des gesamten hochwürdigen Kollegiatstiftes von Beromünster, seiner Benefiziaten und der Professoren der Mittelschule wurde Dienstag, den 6. Sept. 1921 die sterbliche Hülle des hochwürdigen Herrn Chorregenten Xaver Jann zu Grabe getragen. Die Vereinsfahrten des Sängerbundes von Münster-Gunzwil und des Männerchors von Münster gaben dem

allverdienten und beliebten Musikfreunde und zeitweiligen Dirigenten das Ehrengelächter im Trauerflor. Der Männerchor von Münster in einer Stärke von beiläufig 35 Herren trug vor dem Trauerhause und am Grabe ergreifende Abschiedslieder vor, desgleichen der Gemischte Chor des Stiftes. Der hochw. Herr bischöfliche Kommissar und Pfarrer von Stans J. M. Käslin hielt das diaconierte Requiem. Aus der ganzen Trauerfeier sprach das aufrichtige Leid über den Verlust eines